Mitt. POLLICHIA	77	9-22	4 Abb.	Bad Dürkheim 1990
				ISSN 0341-9665

Günter Preuss

Die POLLICHIA von 1965 bis 1990

Kurzfassung

Preuss, G. (1990): Die POLLICHIA von 1965 bis 1990. - Mitt. POLLICHIA, 77: 9–22, Bad Dürkheim

Die am 6. Oktober 1840 in Bad Dürkheim gegründete POLLICHIA besteht 1990 150 Jahre. Sie gab sich 1974 eine neue Satzung. Seitdem heißt sie „POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege, e. V.". Seit 1980 sind ihre umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen und ihre Bibliothek in dem neu geschaffenen POLLICHIA-Museum (Pfalzmuseum für Naturkunde) in Bad Dürkheim untergebracht, das am 1. 6. 1981 in völlig neuer Gestalt eröffnet wurde. Dort befindet sich auch das aus dem Nachlaß des bedeutenden Pfälzer Naturwissenschaftlers entwickelte Georg von Neumayer-Polararchiv.

Neben den seit 1888 bestehenden Mitteilungen der POLLICHIA, die mit rund 300 wissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen getauscht werden, wurden die POLLICHIA-Sonderveröffentlichungen, die POLLICHIA-Bücher und der POLLICHIA-Kurier neu geschaffen. Die Mitgliederzahl ist seit 1965 von 1180 auf fast 3000 gestiegen. Die POLLICHIA nimmt als staatlich anerkannter Naturschutzverband verstärkt vielfältige Aufgaben im Naturschutz wahr. Sie hat zur Betreuung, Verwaltung, Pflege und Entwicklung über 30 ha besonders wertvoller Biotope als Eigenbesitz erworben.

Rückblick

Seit dem ersten Rückblick auf die Geschichte der POLLICHIA, den C. F. Koch am 6. Oktober 1850, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Gründung der POLLICHIA gab (Koch, 1850), war es immer wieder üblich, daß zu größeren Jubiläen ein erneuter Abriß zur Geschichte des Vereins über den inzwischen zurückgelegten Zeitabschnitt gegeben wurde. Meisterhafte und umfassende Darstellungen haben darüber hinaus Otto Löhr und Heinrich Blättner zum 100jährigen Bestehen 1940 und Spuhler 1965 zum 125jährigen Bestehen des Vereins gegeben. In ihnen wird das Auf und Ab der bewegten politischen und geistigen Stömungen der Zeiten sichtbar, die die POLLICHIA bis dahin durchlebte und es wird darin auch die gemeinsame Geschichte mit der in der Vergangenheit oft leidgeprüften Pfalz lebendig. Die Darstellungen sind so umfassend, daß sie hier nicht wiederholt werden müssen, und der verstrichene Zeitabschnitt ist so kurz, daß hier nur seit der letzten umfassenden Darstellung 1965 durch Spuhler ein rückblickender Bericht auf das Wichtigste erfolgt, was aus diesen 25 Jahren des Vereinslebens besonders bemerkenswert ist.

Dennoch soll kurz erinnert werden, daß die POLLICHIA am 6. Oktober 1840 als eine zunächst rein naturwissenschaftlich tätige Gesellschaft gegründet wurde. Sie war vom damaligen bayerischen Staat in Hinblick auf die vorausgegangenen Ereignisse des Hambacher Festes zunächst mehr geduldet als erwünscht und dies nur, weil „Seine Majestät den Verein löblich finden, wenn er keine andere Richtung einnehme als die ausgesprochene", nämlich die „gründliche Erforschung der Pfalz in naturwissenschaftlicher Beziehung." Es war der Deidesheimer Arzt Dr. Carl Heinrich Schultz, der damals 25 Gelehrte, teils waren es Männer des Hambacher Festes, also landesbewußte Pfälzer, aus der Pfalz und ihren Nachbargebieten zur Gründung des Vereins animierte. Die am 6. Oktober zusammengekommenen 26 Gründer des Vereins waren sich rasch einig, diesem Verein den Namen POLLICHIA zu geben, denn bereits damals kam die Sitte auf, Namen bedeutender Forscher in den Namen wissenschaftlicher Gesellschaften weiterleben zu lassen. Der Kaiserslauterner Medicus Dr. Johann Adam Pollich (1740–1780) war eine solche Persönlichkeit. Er war als Zeitgenosse Linnées wenige Jahrzehnte zuvor als Autor der „Historia plantarum in palatinatu" (1777), einer ersten umfassenden Beschreibung der pfälzischen Pflanzenwelt mit 1200 Pflanzenarten hervorgetreten. Anders als die königlich-bayerische Regierung, die dem Verein am 16. Januar 1842 bescheinigt hatte:
„Seine Majestät der König habe der Errichtung eines naturhistorischen Vereins in der Pfalz unter dem Namen POLLICHIA mit Beschränkung derselben auf die Grenzen des pfälzischen Kreises unter der weiteren Bestimmung allerhöchst zu genehmigen geruht, daß keine Veränderung in den Statuten ohne die allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Königs vorgenommen werden darf", war die Stadt Bad Dürkheim schon damals dem neu gegründeten Verein zugetan. Sie teilte der Versammlung des Vereins am 7. Mai 1842 mit: „Der Stadtrath übergibt der POLLICHIA zur Aufbewahrung der zu erwartenden Naturgegenstände 4 Zimmer im Stadthause, trägt die Kosten für die dem Kabinette nothwendigen Mobiliargegenstände und bewilligt der Vereinskasse einen jährlichen Beitrag von 100 fl.", und weiter heißt es: „Der Stadtrath löste sein gegebenes Versprechen glänzend."

Ein besonderes Kennzeichen des Zeitraums ab 1965, über den hier berichtet wird, ist, daß durch eine erneute feste Verknüpfung des Vereins mit seiner Vaterstadt Bad Dürkheim dieser Zeitabschnitt im Vereinsgeschehen besonders markiert ist.

Nur dadurch konnte 1981 der alte Traum der POLLICHIA in Erfüllung gehen: „Ein eigenes Heim, in dem sie für alle Zeiten Zuflucht finden kann" (Spuhler, 1965: 20). In der Herzogmühle in Bad Dürkheim entstand das naturwissenschaftliche Museum in großzügiger Form und mit vielfältiger Unterstützung neu, und dies muß wohl als das entscheidende Ereignis der letzten 25 Jahre, vielleicht sogar der letzten 100 Jahre, gewertet werden.

Vereinsgeschehen

Am 7. Juli 1971 verstarb der erste Vorsitzende Dr. Ludwig Spuhler. Er hatte in der Nachfolge von Dr. Karl Bäßler seit 1963 den Verein mit großer Umsicht, mit Geschick und Tatkraft, unterstützt durch den weiteren Vorstand und den Hauptausschuß, geleitet. Er war als Geologe ein hervorragender Wissenschaftler und Landeskenner und repräsentierte ein Stück Vereinsgeschichte, in der das Ansehen und das Gewicht der POLLICHIA in der Öffentlichkeit wesentlich gefestigt wurden (Preuss, 1971). Nach seinem unerwarteten Tod übernahm der zweite Vorsitzende, Prof. Dr. Günter Preuß, der neben Spuhler seit 1963 dieses Amt ausübte, zunächst stellvertretend den Vorsitz und wurde dann in der Mitgliederversammlung am 12. März 1972, in Kaiserslautern als erster Vorsitzender des Hauptvereins gewählt. Durch die langjährige vorherige Mitwirkung im Vorstand und die dabei gewonnenen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Vorstand vollzog sich der Wechsel reibungslos. Als weitere Mitglieder waren in dem neuen Vorstand bis heute tätig:

2. Vorsitzender: Prof. Dr. Norbert Hailer (bis 1981),
Prof. Dr. Ragnar Kinzelbach (bis 1985),
Prof. Dr. Hans-Ulrich Roesler (bis 1990),
Dr. Fritz Brechtel (ab 1990),
Schriftführer: Werner Schimeczek (bis 1977 und wieder ab 1981)
Dr. Michael Geiger (1977 bis 1981)
Rechner: Heinrich Krämer (bis 1977),
Werner Reisser (bis 1987),
Anneliese Pletsch (ab 1987).
Als Museumsleiter hatte sich spontan Dr. Walter Lang zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand nahm zunächst die bereits von Dr. Spuhler vorbereitete Neufassung der Satzung der POLLICHIA in Angriff. Der Vorsitzende der Kreisgruppe Kaiserslautern, Amtsgerichtsdirektor Georg Boldt hatte die Vorarbeit zusammen mit dem damaligen 2. Vorsitzenden geleistet. Die Satzungsänderung wurde breit in den Gremien und Gruppen diskutiert und dann in vier Hauptausschußsitzungen in eine Form gebracht, die der Mitgliederversammlung am 10. März 1974 vorgelegt werden konnte, wo sie mit der für Satzungsbeschlüsse erforderlichen, fast einstimmigen Mehrheit, beschlossen wurde. Ihre Veröffentlichung erfolgte in den Mitteilungen der POLLICHIA (3) **21**: 88–95, 1974. Eine wesentliche Neuerung war zunächst die Änderung des Vereinsnamens. Der Verein führt seitdem den Namen POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege e. V., gegründet 1840. Er hat seinen Sitz in Bad Dürkheim.

Mit der Namensänderung war die Ausweitung des vorher stärker auf die Pfalz beschränkten Tätigkeitsgebietes und gleichzeitig die aktuelle Situation im deutschen Naturschutz angesprochen, der sich zu einer Landespflege im Sinne des Wortes entwickelt hatte. Der Begriff Landespflege subsumiert den Naturschutz, die Landschaftspflege, die Grünordnung und die Landschaftsplanung. Weitere Ergänzungen wurden in den Mitgliederversammlungen am 13. März 1977 in Speyer, am 28. Februar 1982 in Kandel und am 5. März 1989 in Landau eingefügt.

Neben den 1965 bereits bestehenden Gruppen bildeten sich neue Gruppen in Kusel (1973), Pirmasens (1976), Birkenfeld (1978), Bad Kreuznach (1981), Kandel mit Germersheim (1982), Vulkaneifel (1989). Diese Entwicklung spiegelt sich in den Mitgliederzahlen wider:

Mitglieder	Mitglieder	Mitglieder
1972: 1247	1978: 1620	1984: 2242
1973: 1246	1979: 1641	1985: 2356
1974: 1290	1980: 1718	1986: 2493
1975: 1385	1981: 1927	1987: 2640
1976: 1442	1982: 1974	1988: 2694
1977: 1513	1983: 2101	1989: 2780

Im Jubiläumsjahr 1990 geht es der Zahl 3000 entgegen.

Veranstaltungen

Eine der drei Säulen der Vereinsarbeit ist seit jeher und satzungsgemäß neben der Förderung der naturwissenschaftlichen Landesforschung und dem Naturschutz „die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse", wie es in der neuen Satzung heißt. Diesem Zweck dient als permanente Einrichtung der POLLICHIA das Naturwissenschaftliche Museum in Bad Dürkheim. Dem gleichen Zweck dienen jedoch auch die vielfältigen Veranstaltungen, die der Verein und die Gruppen durchführen, wie z. B. Vorträge, Diskussionen, Ausspracheabende, Stammtische, Exkursionen als Informationsfahrten oder Lehrwanderungen (ein- und mehrtägig), Studienreisen, Seminare.

Der Hauptverein veranstaltet regelmäßig eine Frühjahrstagung an wechselnden Orten, in der Regel am Sitz oder im Bereich einer POLLICHIA-Gruppe und eine Herbsttagung in Bad Dürkheim, die seit 1982 in den Räumen des Museums durchgeführt wird. Die Tagungen sind seit 1972 so strukturiert, daß am Vormittag ein Hauptvortrag zu aktuellen oder landeskundlich wichtigen Themen stattfindet und am Nachmittag Mitglieder und Mitarbeiter des Museums in einigen Kurzreferaten über eigene Arbeiten oder aus ihren besonderen Interessengebieten berichten. Einzelne Frühjahrstagungen waren durch die Hauptvorträge herausragend und haben daher auch überregionale Beachtung gefunden wie z. B. in Zweibrücken 1979, wo der jetzige Umweltminister von Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Bernd Heydemann, mit seinen Vorstellungen über den Artenschutz diesen wichtigen Bereich des Naturschutzes bundesweit inspirierte oder in Kusel 1987, wo unser Mitglied, der Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer sein Zukunftskonzept für die Naturschutzgesetzgebung darlegte.

Die zweimal jährlichen Exkursionen des Hauptvereins ziehen immer wieder viele Mitglieder und Freunde der POLLICHIA an, da sie durchweg gut organisiert und unter fachkundiger Leitung stehen. Sie werden meist als Lehrwanderfahrten konzipiert. Mehrfach gab es jeweils weit über 100 Teilnehmer, was dann natürlich die Aufteilung in Einzelgruppen und beachtlichen organisatorischen Aufwand erforderlich macht.

Seit 1988 betreibt der Verein eine spezifische Seminartätigkeit über die vom Land Rheinland-Pfalz getragene Umweltakademie Rheinland-Pfalz, Abteilung POLLICHIA als Sonderbereich im Museum.

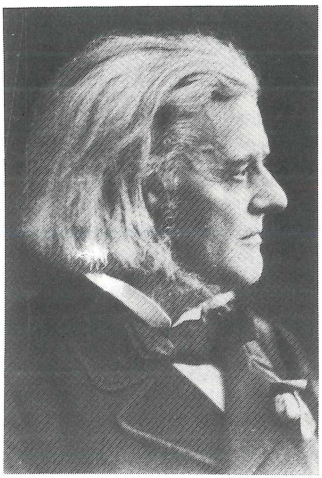
Noch breiter gestreute Aktivitäten finden von den einzelnen POLLICHIA-Gruppen als Ortsgruppen, als Kreisgruppen oder von einzelnen Arbeitskreisen aus statt. Eine repräsentative Halbjahresbilanz aus dem Jahre 1980 mag das verdeutlichen, wobei inzwischen weitere Gruppen aktiv geworden sind:

	Vorträge Seminare	Exkursionen	Führungen
Bad Dürkheim	4	4	1
Donnersberg	5	6	3
Edenkoben	5	3	2
Germersheim	9	2	3
Grünstadt	1	4	3
Kaiserslautern	8	4	2
Kusel	3	2	2
Landau	3	3	1
Neustadt	6	4	4
Pirmasens	10	4	0
Speyer	7	1	0
Zweibrücken	3	2	0
Summe	64	39	21

Die POLLICHIA kann viele bedeutende Persönlichkeiten aus ihren Reihen vorweisen. Hierauf ist u. a. der historische Rückblick von Spuhler (1965) hinreichend eingegangen. Zu den herausragenden Persönlichkeiten gehört Georg von Neumayer (siehe Abb. 1) (Kretzer, 1984).

Ihm zu Ehren, der mehrfach Präsident der POLLICHIA war, hatte der Verein zu seinem 80. Geburtstag am 21. Juni 1906 mit dem durch Spenden aufgebrachten Betrag von 21.000 Goldmark die „Georg von Neumayer-Stiftung" begründet. Mit den Erträgnissen dieser Stiftung wurden bis zum Jahre 1922 naturwissenschaftliche Forschungen im Obst- und Weinbau, der Land- und Forstwirtschaft, dem Bergbau, dem Steinbruchgewerbe und der pfälzischen Wirtschaftsgeschichte wirkungsvoll unterstützt. Dann ging die Stiftung in der Inflation verloren.

Abb. 1.



Georg von Neumayer,
ein bedeutender Pfälzer Naturwissenschaftler mit weltweitem Wirken
geb. am 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden
gest. am 25. Mai 1909 in Neustadt an der Weinstraße
Geophysiker, erster Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg
Mehrfacher Präsident (1868–1873 und 1896–1903) und Ehrenpräsident der POLLICHIA bis zu seinem Tode 1909
Förderer der Polarforschung und der weltweiten Wetterforschung
Ehrenbürger der Städte Kirchheimbolanden, Frankenthal und Neustadt an der Weinstraße
Neumayers Namen tragen zahlreiche Inseln und Archipele in den Weltmeeren, ein Mondkrater und die ständige Forschungsstation der Bundesrepublik Deutschland in der Antarktis
Die POLLICHIA unterhält die Georg von Neumayer-Stiftung, die der Förderung der naturwissenschaftlichen Landesforschung dient, und das Georg von Neumayer-Polararchiv.

Prof. Dr. Georg Balthasar Ritter von Neumayer
Geheimer und Wirklicher Admiralitätsrat

Im Gefolge des 125jährigen Bestehens des Vereins hatte die Mitgliederversammlung 1965 die Erneuerung der Stiftung in die Wege geleitet. Sie fördert heute wieder die naturwissenschaftliche Landesforschung und vorwiegend junge Forscher, z. B. regelmäßig solche, die sich mit Themen der naturwissenschaftlichen Landesforschung an dem Bundeswettbewerb „Jugend forscht" erfolgreich beteiligen.

Darüber hinaus hat die POLLICHIA durch den engagierten und sachkundigen Einsatz von Jochen Kretzer im Museum das Georg von Neumayer-Polararchiv eingerichtet, dessen Grundstock der umfangreiche Nachlaß Neumayers ist.

Georg von Neumayer ist sicher eine der hervorragendsten wissenschaftlichen Persönlichkeiten der Pfalz mit weltweitem Wirken (PREUSS, 1988). Daß die Bundesrepublik Deutschland ihre permanente Forschungsstation in der Antarktis deshalb „Georg von Neumayer Antarktis-Station" nennt, ist ein Zeichen dafür, aber in unserer Region viel zu wenig gewürdigt worden. Aus diesem Grunde wurde im Zusammenwirken mit dem Regierungspräsidenten Dr. Paul Schädler die 1896 geschaffene Georg von Neumayer-Verdienstmedaille wieder ins Leben gerufen, die zu seinen Lebzeiten Neumayer selbst vergeben hatte. Der Regierungspräsident vergab die Medaille in einem beachtlichen Festakt, der im Museum stattfand, am 23. März 1984 an den Direktor des Alfred Wegener-Instituts für Polarforschung, Bremerhaven, Prof. Dr. Gotthilf Hempel und inzwischen ein zweites Mal an den Direktor des norwegischen Polarinstituts Oslo, Dr. Tore Gjelsvik, am 4. Oktober 1988. Im Rahmen der Veranstaltungen des Jubiläumsjahres 1990 wurde am 21. Juni 1990, dem Geburtstag Neumayers, im Hof des Museums seine Bronzebüste aufgestellt, die der Regierungspräsident Dr. Paul Schädler im Beisein zahlreicher Gäste aus Verein und Öffentlichkeit enthüllte.

Veröffentlichungen

Die **Mitteilungen der POLLICHIA** werden als naturwissenschaftliche Jahrbücher herausgegeben. Zunächst hießen sie Jahresberichte. Diese wurden dann in verschiedenen Serien als Mitteilungen der POLLICHIA weitergeführt. Allein die Mitteilungen hatten zwischen 1888 und 1974 14mal Namens- und Titeländerungen erfahren. Das Zitieren älterer Arbeiten wurde

immer schwieriger, weil eine durchlaufende Numerierung fehlte. Diese durchlaufende Numerierung wurde deshalb 1975 endlich eingeführt (Stapf, 1975) und der beharrliche Einsatz des Schriftleiters, Dr. Karl Stapf, und des Vorstandes führte gleichzeitig zu einer beachtlichen inhaltlichen Steigerung der von nun an erschienenen Bände der Mitteilungen der POLLICHIA.

Die in den Mitteilungen publizierten Arbeiten berühren fast alle Bereiche der Naturforschung. Schwerpunkte liegen infolge der seit dem 1. Weltkrieg etwas abgeänderten Vereinsziele weiterhin in den Bereichen der naturwissenschaftlichen Landesforschung. Da die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Landesforschung in der Gegenwart immer mehr zu Grundlagen der Umweltbehandlung werden, stellen sie gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für die Naturschutzplanung, die Landschaftsplanung und die Raumordnung dar.

Den Schriftenaustausch der Mitteilungen der POLLICHIA mit den Publikationsorganen anderer wissenschaftlicher Gesellschaften, von Museen, Akademien und anderen Institutionen besorgt seit 1953 die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer. Bohlander führte in seiner Darstellung des Schriftentauschs (1975) bereits 277 laufende Zeitschriften und Serien an, die mit den Mitteilungen regelmäßig getauscht werden. Inzwischen ist die Zahl 300 überstiegen, so daß bald eine neue Übersicht erforderlich wird.

Die Tauschzeitschriften und -serien stehen den Mitgliedern und der Öffentlichkeit mit Einschluß des auswärtigen Leihverkehrs der wissenschaftlichen Bibliotheken bei der Landesbibliothek in Speyer zur Verfügung. Die POLLICHIA leistet daher einen erheblichen Beitrag für das öffentliche Bibliothekswesen im Lande Rheinland-Pfalz.

Mit der Herausgabe einer monographischen Darstellung über das Naturschutzgebiet Kleine Kalmit (Volz, 1970) wurde eine Sonderdruckreihe, die „POLLICHIA-Sonderveröffentlichungen" begonnen. Sie erschienen unkonventionell und nach Bedarf. Inzwischen liegen sieben POLLICHIA-Sonderveröffentlichungen, teils bereits in zweiter und dritter Auflage vor. Andere sind vergriffen. Eine weitere neue Publikationsreihe sind die „POLLICHIA-Bücher". Auch sie erscheinen in zwangloser Reihenfolge, enthalten aber grundsätzlich umfangreichere Einzel- oder Sammelbeiträge. Redakteur ist Dr. Karl Stapf. Die Bücher sind jeweils thematisiert (z. B. Landschaftsschutzgebiet Bienwald oder Donnersberg oder Remigiusberg) oder sie bestehen aus einer umfangreicheren Einzelarbeit (z. B. Naturschutzplanung Eifelmaare, Brachlandproblem im Naturpark Pfälzerwald, Schwermetallgehalte von Böden Rheinhessens usw.). Begonnen wurde die Buchreihe 1980 mit einer umfassenden Bibliographie der gesamten naturwissenschaftlichen Literatur über den Hunsrück (Geowissenschaften, Botanik, Zoologie). Anläßlich des 150jährigen Bestehens der POLLICHIA erscheint 1990 bereits das POLLICHIA-Buch Nr. 21, in dem Dr. G. H. Müller, Saarbrücken, aufgrund bisher unbekannter, aber für das Verständnis Johann Adam Pollichs und seiner Zeit wesentlicher Dokumente, Briefe usw., ein vervollständigtes Bild von diesem großen Pfälzer Botaniker entwirft.

Der Vorstand der POLLICHIA hatte bald nach seiner Amtsübernahme 1972 regelmäßige Rundschreiben für die damals 1200 Mitglieder geschaffen, die die wichtigsten Vereinsnachrichten, Einladungen zu Veranstaltungen und dergleichen enthielten. Diese im Dienste der Kommunikation eingeführte Neuerung wurde dann in Form von Vierteljahresblättern, die der Zeitschrift „Pfälzer Heimat" beigelegt wurde, fortgesetzt. Das reichte aber bald nicht mehr aus, und so wurde 1985 der POLLICHIA-Kurier als eigenes vierteljährliches Informations-Mitteilungsblatt der POLLICHIA entwickelt. Er erscheint mit einer Auflage von 3330 Exemplaren jetzt in ungebrochener Folge bereits im sechsten Jahrgang. Der Hauptverein, die Gruppen, die Arbeitskreise und das Museum geben darin ihre Nachrichten und Berichte bekannt, und es gibt immer Meldungen und interessante Berichte über aktuelle Fragen, die das Vereinsleben berühren oder betreffen. Der „Kurier" entwickelt sich dabei immer mehr als wichtiges Kommunikationsorgan für Mitglieder, Vorstände und Museum.

Beibehalten wurde die mit der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und dem Historischen Verein der Pfalz gemeinsame Herausgabe der Pfälzer Heimat als Viertel-

jahreszeitschrift, die inzwischen im 41ten Jahrgang (1990) erscheint. Sie gibt den überwiegend naturwissenschaftlich interessierten Mitgliedern der POLLICHIA Einblicke über das engere Interessenfeld hinaus in die Bereiche Geschichte, Frühgeschichte, Heimatgeschichte, Volkskunde usw., und ist daher bei der überwiegenden Zahl der Mitglieder eine als wichtig angesehene Gabe des Vereins. Darüber hinaus kommen dort auch naturwissenschaftliche Beiträge und kleinere Mitteilungen zum Abdruck.

Das Naturwissenschaftliche Museum

Der historische Rückblick Spuhlers (1965) schließt lakonisch: „Alle Bestrebungen, das Museum der POLLICHIA ausbauen zu wollen, scheitern jedoch an dem Zustand des Gebäudes, in dem die Sammlungen gegenwärtig untergebracht sind. Die POLLICHIA könnte sich kein schöneres Geburtstagsgeschenk denken, als ein eigenes Heim, in dem sie für alle Zeiten Zuflucht finden kann."

1965 war das noch nicht so weit, obgleich in der Festversammlung im Rahmen der damaligen Herbsttagung die überregionale Bedeutung der seit den Anfängen des Vereins aufgebauten Sammlungen, ihr unschätzbarer Wert, aber auch die Gefahr, daß sie mangels geeigneter Unterbringungsmöglichkeit untergehen oder zur Rettung außer Landes gegeben werden müßten, eindringlich und erneut vor der Öffentlichkeit dargestellt wurde. Der Vorstand hat diese, die Vereinsgeschichte immer wieder begleitende Frage, dennoch energisch weiterverfolgt. Erst allmählich gelang es, im Bezirksverband Pfalz, einer Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts und in der Stadt Bad Dürkheim, getragen vor allem von ihrem neuen Bürgermeister Georg Kalbfuß, sowie im Landkreis Bad Dürkheim die Partner für einen Neubeginn zu finden. Der Bezirkstag stellte einen Anlaufbetrag von DM 400 000,– bereit und beauftragte den erfahrenen und hervorragenden Museumsexperten Prof. Dr. Franzisket, Naturkundemuseum Münster, mit der Erstellung eines Gutachtens über die Sammlungen der POLLICHIA. Ein umfassendes, vom Vorstand ausgearbeitetes Memorandum hatte vorher die erforderliche Resonanz in der Öffentlichkeit bewirkt. Hierin wurde die Bedeutung und der Inhalt der Sammlung, die fast alle Bereiche der Natur umfaßt, eindringlich geschildert. Es heißt in diesem Memorandum über die Sammlungen der POLLICHIA u. a.: „Das in den meisten Sammlungen vorhandene Material ist" ... „so reichhaltig, daß die in vielen Jahrzehnten zusammengeführten Belegstücke einen Grundstock für eine **Pfälzische Naturwissenschaftliche Landessammlung,** d. h. für ein pfälzisches Naturkundemuseum bilden können." ... „Die Pfalz gehört zu den ganz wenigen Landschaften Deutschlands, die nicht über eine solche Landessammlung verfügen. Dabei ist das im POLLICHIA-Museum vorhandene Material nach Vielfalt und Umfang durchaus mit anderen Landessammlungen vergleichbar. Der Mangel einer solchen Landessammlung führt beispielsweise immer wieder dazu, daß wertvolle Privatsammlungen aus der Pfalz in landesfremde Museen abwandern und damit der wissenschaftlichen Auswertung im Lande nicht verfügbar sind", dem Lande verlorengehen und dann naturgemäß dort auch nicht für eine andere Hauptaufgabe des Museums zur Verfügung stehen, nämlich für eine nach modernen museumstechnischen und museumspädagogischen Gesichtspunkten gestaltete Bildungsarbeit, z. B. als Freizeitangebot und zur Unterstützung des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Schulen und der Umweltpädagogik.

Das Memorandum schloß:

„Viele der Sammlungen sind als beachtlicher Kulturbesitz durch die Bemühungen des Vereins überhaupt im Lande geblieben und bislang vor Zerstörung bewahrt worden. Die POLLICHIA fordert alle auf, denen an der Erhaltung pfälzischen Kulturbesitzes gelegen ist, oder die sich dafür verantwortlich fühlen, an der Begründung einer pfälzischen naturwissenschaftlichen Landessammlung mitzuwirken."

Den entscheidenden Schub gab dann das umfangreiche Gutachten der Arbeitsgruppe vom Deutschen Museumsbund um Prof. Dr. Franzisket. Das Gutachten ging an vielen Stellen über

die alles Überhebliche vermeidende, auf größte Objektivität bedachte Darstellung der POLLICHIA hinaus. Ein glücklicher Umstand kam indessen hinzu: In Bad Dürkheim-Grethen stand in der ehemaligen Herzogmühle nebst Nebengebäude unvermittelt ein Gebäude zur Verfügung, das, nach Überprüfung durch Sachverständige des Vereins, durch den Gutachter Prof. Dr. Franzisket, Architekten und Bauamt, für die Unterbringung der Sammlungen der POLLICHIA und damit für einen Neubeginn des Museums geeignet war. Hier bot sich außerdem die Gelegenheit, einen Gebäudekomplex, der in der Vergangenheit Funktionen hatte, in der Gegenwart sinnvoll zu nutzen. Das von der POLLICHIA entwickelte Konzept sah vor, die Schausammlung so zu gestalten, daß sie schwerpunktmäßig Natur und Landschaft der Region präsentiert. Das bedeutete gleichzeitig die Inhalte Naturschutz und Landespflege. Der Naturparkträger, das war damals die Bezirksregierung Neustadt a. d. W., interessierte sich dafür, wesentlich mitgetragen durch den Abteilungsdirektor Liebhaber, und mit Unterstützung durch die Oberste Landespflegebehörde in Mainz konnte die Bundesregierung für ein entsprechendes Modellprojekt gewonnen werden. Die POLLICHIA stellte dazu ihre Sammlungen als Grundstock für die Information der Besucher im Naturpark Pfälzerwald und deren Bewohner zur Verfügung. Sie sorgte für die entsprechende Ausgestaltung der Schausammlung. So entstand mit einer Förderung von 548 000,– DM das „Informations- und Forschungszentrum Naturpark Pfälzerwald", das seitdem dem Museum eingegliedert ist.



Abb. 2: Das Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim-Grethen. Hier haben die POLLICHIA und ihre wertvollen Sammlungen seit 1981 eine neue Bleibe gefunden. Geöffnet täglich 10–17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr, montags geschlossen.

Die Herzogmühle wurde indessen zügig und mit großem Einsatz der Stadt Bad Dürkheim und des Bezirksverbandes Pfalz für die vielfältigen Museumszwecke mit einem Kostenaufwand von rund 3,5 Millionen DM ausgebaut und für Aufgaben eines modernen Museums zum Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Informieren und Forschen hergerichtet (Gettmann & Preuss, 1983). Am 1. Juni 1981 war es soweit, das naturwissenschaftliche Museum der Pfalz

wurde in festlichem Rahmen eingeweiht. Es erhielt als Einrichtung der POLLICHIA die Bezeichnung „Pfalzmuseum für Naturkunde" (POLLICHIA-Museum). Heute stehen rund 1400 m² Ausstellungsfläche mit einem Sonderraum von 70 m² für Wechselausstellungen zur Verfügung, verteilt auf fünf Stockwerke. Die Schausammlung stellt in Vitrinen, Schaukästen, Dioramen, Stellwänden und Aktionsmodellen regionalbezogene Themen aus Geologie, Mineralogie, Paläontologie, Astronomie, Botanik, Zoologie, Geschichte der Naturforschung, Naturschutz und Landschaftspflege dar. Am Informationsstand können die Besucher vielfältige Anregungen sowie Arbeits- und Informationsmaterial erhalten.

Die Restbibliothek der POLLICHIA mit 4000 Bänden steht interessierten Besuchern im Museum zum Studium zur Verfügung. Sie ist, obgleich durch Spenden der Mitglieder ständig erweitert, insofern eine Restbibliothek, als im Jahre 1953 die POLLICHIA den Hauptbestand ihrer Bücher aus Geldmangel (!) an den Bezirksverband als Träger der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer verkauft hatte, wo sie sich heute neben den wissenschaftlichen Tauschschriften der POLLICHIA befindet.

Gewissermaßen hinter den Kulissen befinden sich auch die Verwaltungs- und Arbeitsräume für die Mitarbeiter, Werkstatt, Präparatorium sowie die Magazine und Funktionsräume.

Gegenwärtig verzeichnet das Museum mit dem Informationszentrum etwa 50000 Besucher pro Jahr. Die POLLICHIA hält ihre jährliche Herbsttagung dort ab und das Museum bietet eine weitere Vielzahl von Veranstaltungen wie Vorträge, Kurse usw. an. Es ist außerdem Standort der Umweltakademie Rheinland-Pfalz, Abteilung POLLICHIA, die, betreut von einem Mitarbeiter, Akademietagungen und Seminare vorwiegend mit Themen der Landespflege für bestimmte Personenkreise durchführt. Hervorzuheben ist ferner der vom Direktor des Museums, Dr. W. W. Gettmann, angeregte Naturfilmwettbewerb „Naturale", ein Medienwettbewerb, der jährlich im Frühjahr stattfindet und sich ständig steigender Anerkennung erfreut. Ein besonderer Schwerpunkt der im Museum geleisteten Bildungsarbeit ist durch die Tätigkeit einer Lehrerin und eines Lehrers gegeben, die als „Lehrer am Museum" Schulklassen, Lehrerkollegien und bestimmte Besuchergruppen, Staatsexamensarbeiten und Praktikanten betreuen sowie in der Schausammlung und bei Sonderausstellungen fachdidaktisch mitwirken. Sie sind Landesbeamte, die seit 1986 für den pädagogisch-fachdidaktischen Einsatz am Museum freigestellt sind. Die Lehrerin, Frau Ingrid Dorner, hatte diese Aufgabe viele Jahre vorher bereits ehrenamtlich wahrgenommen.

Bei der Betreuung von Schulklassen, dies ist eine Besonderheit des POLLICHIA-Museums, geht es allgemein nicht um „Führung alten Stils" sondern um den lehrplanbegleitenden, d. h. schul- und unterrichtsbegleitenden Unterricht am schulfernen Lernort Naturkundemuseum. In diesen Bereichen ist ein besonderer Zuwachs und steigendes Interesse zu verzeichnen. Die Termine der beiden Lehrer sind oft auf Wochen im voraus ausgebucht.

Mit anderen wissenschaftlichen Vereinen, Institutionen, Naturkundemuseen und Hochschulen unterhalten das Museum und die Mitarbeiter gute Kontakte, insbesondere mit den Universitäten Kaiserslautern und Mainz sowie betreffs der Pädagogik der Naturwissenschaften und der Umweltpädagogik mit der Fachdidaktik Biologie der Universität Koblenz-Landau in Landau/Pfalz.

Die POLLICHIA könnte den Betrieb des Museums aus eigener Kraft nicht leisten. Das kann auch nicht allein ihre Aufgabe sein, da die Sammlungen eigentlich in den Dienst einer öffentlichen Aufgabe gestellt sind. Sie stellt ihre Sammlungen dafür zur Verfügung und mehrere ihrer Mitglieder arbeiten ohnehin wissenschaftlich zusätzlich völlig ehrenamtlich an und in der Sammlung oder helfen bei der Verwaltung. Hierzu gehören auch der Museumsausschuß und der wissenschaftliche Beirat, Vereinsorgane, bei denen der Museumsbeauftragte, Prof. Dr. Walter Cappel als Vorstandsmitglied, den Vorsitz hat. Nach einer überschlägigen Rechnung geschieht diese nicht vergütete Arbeit mit einem Lohnäquivalent von 180000.– DM pro Jahr.

Daneben trägt die POLLICHIA 5% der regulär erforderlichen Betriebskosten für Personal- und Sachmittel, das sind jeweils rund 50000,– DM pro Jahr. Den überwiegenden Teil dieser

Kosten bestreiten der Bezirksverband Pfalz (70%), die Stadt Bad Dürkheim (15%) und der Landkreis Bad Dürkheim (10%).

Die Sammlungen der POLLICHIA haben nicht nur durch die Unterbringung in der ehemaligen Herzogmühle eine Bleibe und Wiedererweckung erfahren. Sie konnten nach 1965 durch Neuzugänge privater Sammlungen bereichert und erweitert werden. Hierzu gehören das Nordpfalzherbarium und die Tagebücher von David Wiemann, die beiden beachtlichen Schmetterlingssammlungen unserer unvergessenen Mitglieder Theo Heußler, Pirmasens und Hans Jöst, Annweiler, die eine wichtige Grundlage der von der POLLICHIA in verschiedenen Fortsetzungen herausgegebenen Schmetterlingsfauna waren, sowie die Schmetterlingssammlung Merz und ferner die Fossiliensammlung Dimaracci, Ludwigshafen, die großartige Mineraliensammlung Kurt Miedreich, Ludwigshafen und eine ethnologische Spezialsammlung von Inge Säftel, Neustadt a. d. W. Die Mineraliensammlung Miedreich stellt inzwischen einen der Höhepunkte in der Schausammlung dar. Durch zahlreiche und immer wiederkehrende Einzelspenden konnte der Bestand der Bibliothek beträchtlich erweitert werden. Besonders hervorzuheben sind der Zugang der geologisch-paläontologischen Sonderdruck-Sammlung von Prof. Dr. Horst Falke, Mainz und der anthropologischen Bibliothek aus dem Nachlaß von Dr. Roth-Lutra, Kaiserslautern. Ebenso erhielt das Bildarchiv mit den Lichtbildern (Libellen und Pilze) aus dem Nachlaß Dr. Heinz Itzerott, Grünstadt, einen beachtlichen Zuwachs. Zu den Spezialsammlungen, die einen ständigen Zustrom durch Mitarbeit aus dem Verein erfahren, gehört ferner das im Aufbau befindliche Pilzherbar durch Hans Dieter Zehfuß, Pirmasens.
Eine Besonderheit unseres Museums ist die unmittelbare Anbindung an eine mitgliederstarke, naturwissenschaftlich tätige Gesellschaft. Das bedeutet, kreative Inspirationen aus dem aktiven und passiven Mitgliederkreis, tragende Ideen sowie freiwillig geleistete Mitarbeit an Konzepten, und Hilfe bei der Verwirklichung durch fachlich kompetent engagierte Mitglieder und Arbeitsgruppen. Für die hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter bewirkt solche Einwirkung des Vereins sicher hie und da ein Nachdenken, aber das Museum erfüllt keine eigenständigen Aufgaben, sondern auch die, welche die POLLICHIA als Träger des Museums ihm vorgibt. Den geologischen und paläontologischen Aktivitäten der POLLICHIA ist es zu verdanken, daß gemeinsam mit dem Landkreis Kusel und in Kontakt mit der POLLICHIA-Gruppe Kusel eine Nebenstelle in der neugestalteten Zehntscheune auf Burg Lichtenberg bei Kusel eingerichtet werden konnte. Das Museum nimmt damit eine weitere wichtige Aufgabe wahr, nämlich, vom eigenen Standort aus, in die Region hineinzuwirken und dort vor Ort seinen Auftrag als Bildungs- und Forschungsstätte zu ergänzen. Das Museum in Bad Dürkheim selbst gelangt nicht zuletzt durch den Erfolg, der seinem Ansehen folgte, an Grenzen der räumlichen Kapazität.

Naturschutz

Als naturwissenschaftliche Gesellschaft wie es die POLLICHIA ist, hat sie bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem natürlichen Inventar der Region, z. B. mit Bodenschätzen, Wasser, Klima, Pflanzen und Tieren früh erkannnt, daß diese, die gleichzeitig natürliche Hilfsquellen darstellen, aber darüber hinaus auch einen Teil kultureller Identität und ethischer Verpflichtung beinhalten, eine andere Behandlung und Bewirtschaftung verlangen als die wirtschaftliche Erschließung oder die rein ökonomische Ausbeutung. Aus solchen Erkenntnissen entwickelten sich die Anfänge des Naturschutzes, die in der POLLICHIA mindestens auf die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückgehen. Da klagt z. B. Friedrich W. Schultz über die Verarmung der Flora und Eduard Ney (1871: 83) fordert als Resümee seiner exzellenten gesamtökologischen Darstellung über, wir sagen heute, die „Wohlfahrtswirkungen des Waldes und seine Bedeutung als Rückgrat der Landschaft": „Unterstützen sie den Forstmann in seinem mühevollen Streben, dem Walde seine ganze Frische, seine ganze Schönheit, seine ganze Kraft zu erhalten, helfen Sie ihm den Wald, den schönen herrlichen Wald unserer Berge unter den Schutz des Wissens aller zu stellen." Und 1867 hatte bereits der als Kulturhistoriker bekannt

gewordene POLLICHIAner W. H. Riehl das „Recht der Wildnis" gefordert, denn der „Gedanke, jeden Fleck der Erde von Menschenhänden umgewühlt zu sehen hat für die Phantasie eines jeden Menschen etwas grauenhaft unheimliches" (Riehl, 1867). Als sich dann nach einer wegweisenden Rede des Breslauer Lehrers Weltekamp im preußischen Landtag (1898) (Preuss, 1966: 8) und mit Hilfe der Schriften des im Gründungsjahr der POLLICHIA geborenen Berliner Musikpädagogen Prof. Ernst Rudorff, der als Schöpfer des Begriffs Naturschutz gilt, der Naturschutzgedanke verbreitete, konnte die POLLICHIA schon erste Erfolge verzeichnen. Die weitere Arbeit ist zunächst mit den bekannten Namen Dr. Robert Lauterborn, Julius Wilde, Dr. Poeverlein verbunden. Karl Bässler hat in seinem Beitrag anläßlich des 125jährigen Bestehens der POLLICHIA 1965 ausführlich den Weg dargestellt, den die POLLICHIA und der pfälzische Naturschutz dann und bis dahin gemeinsam gegangen sind.

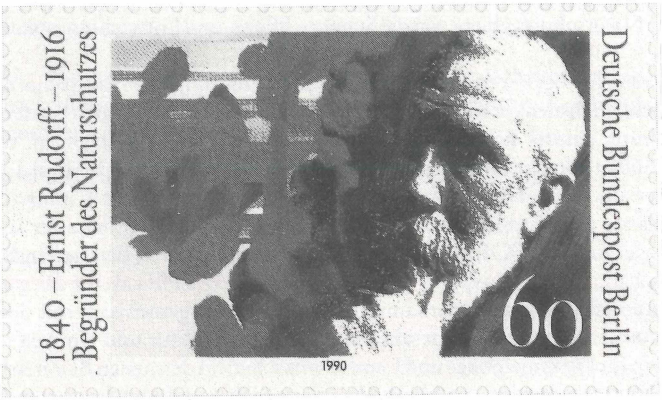


Abb. 3: Ernst Rudorff gilt als der Schöpfer des Begriffs Naturschutz. Er ist im Gründungsjahr der POLLICHIA 1840 geboren. Sonderbriefmarke der Deutschen Bundespost anläßlich der 150. Wiederkehr seines Geburtstages.

Neue politische Maßstäbe wurden für den Naturschutz im Gefolge des Internationalen Europäischen Naturschutzjahres 1970 eingeleitet. Die Aktionen der Mitgliedstaaten der europäischen Gemeinschaften inspirierten ein allgemeines Umweltbewußtsein und hoben dadurch den bis dahin mehr regional aktiven Naturschutz auf eine höhere Ebene. Regional hat die POLLICHIA vor allem mit ihren Veranstaltungen 1970 dabei mitgewirkt. Vorher hatte sie bereits in einer der Landesregierung und den politischen Mandatsträgern übermittelten Resolution aufgefordert „angesichts der immer schneller fortschreitenden und immer umfassenderen Umgestaltung der Landschaft, die wichtigste Grundlage eines gesunden Lebensraums ihrer Bürger . . . den Ansprüchen von Natur- und Landschaftspflege zu ihrem Recht" zu verhelfen (POLLICHIA, 1963). Damals, 1963, war die Zeit noch nicht reif, aber im Gefolge des Europäischen Naturschutzjahres zeichneten sich erste Ergebnisse der Forderungen ab. Zunächst wurden in der Landesregierung die bis dahin auf das Kultusministerium (Naturschutz) und das Landwirtschaftsministerium (Landschaftspflege und Grünordnung) verteilten Zuständigkeiten bei dem Landwirtschaftsminister zur Landespflege zusammengefaßt. Inzwischen lag auch der in der Staatskanzlei verfaßte Entwurf für ein neues Naturschutzgesetz, das Landespflegegesetz, vor, welches nach einem leidvollen parlamentarischen Hürdenlauf dann mit vielen Aktualisierungen auf den Weg gebracht (Preuss, 1983) und inzwischen mehrfach novelliert wurde. Die Mitwirkung sachkundiger Bürger, wie sie bis dahin in den abhängigen Naturschutzstellen und durch den Naturschutzbeauftragten erfolgte (Grünwald, 1987), wurde prinzipiell beibehalten, aber in Form der unabhängigen Beiräte. Diese Anerkennung bedeutet gleichzeitig das Recht und die Verpflichtung, im staatlichen Naturschutz mitzuwirken. Dies geschieht z. B. durch die Beteiligung

1. bei der Vorbereitung von Verordnungen und anderen im Range unter dem Gesetz stehenden Rechtsverordnungen der für Naturschutz und Landespflege zuständigen Behörden;
2. bei der Vorbereitung von Programmen und Plänen im Sinne der §§ 5 und 6 (Landschaftsprogramme und Landschaftspläne), soweit sie dem einzelnen gegenüber verbindlich sind;
3. vor Befreiungen von Verboten und Geboten, die zum Schutz von Naturschutzgebieten und Nationalparks erlassen sind;
4. in Planfeststellungsverfahren über Vorhaben, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft im Sinne des § 8 (Eingriffe) verbunden sind (§ 29 Abs. 1 Bundesnaturschutzgesetz).

Die POLLICHIA und die anderen anerkannten Verbände werden dabei wie Träger öffentlicher Belange behandelt. Sie haben in den letzten Jahren landesweit jeweils rund 1250 Beteiligungsfälle von naturgemäß unterschiedlichem Umfang zu behandeln. Eine andere Form der ständigen Mitwirkung ist die beratende Teilnahme an den regelmäßigen, meist jährlichen Bereisungen der Naturschutzgebiete, wo die Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen erörtert werden.

Nicht verschwiegen werden darf, daß die alte Forderung, die Naturschutzbehörden personell und sachlich so auszustatten, daß sie ihre entscheidenden Aufgaben bei der Bewahrung und der Gestaltung unserer natürlichen Umwelt und damit die Erwartungen, die an sie gestellt werden, erfüllen können, allerdings immer noch nicht realisiert ist. Der POLLICHIA wie auch den anderen im Lande tätigen Naturschutzverbänden fehlen deshalb immer noch oft die seit 1963 unablässig geforderten voll funktionsfähigen Partner auf der Seite der staatlichen Naturschutzverwaltung. Die POLLICHIA wurde dann sofort durch den zuständigen Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Umweltschutz gemäß § 37 LPflG als für das ganze Land bedeutender Landespflegeverband anerkannt und war dadurch gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der Landesaktionsgemeinschaft Natur und Umwelt und dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in den neuen Beiräten für Landespflege vertreten. Daneben wurden ihre Mitglieder wie von jeher und auch heute ständig zu fachkundiger Beteiligung herangezogen. Hervorzuheben ist z. B. die qualifizierte Mitarbeit bei der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz.

Mit dem Bundesnaturschutzgesetz kamen weitere Neuerungen hinzu, nämlich das Recht auf Beteiligung in den besonderen, bei § 29 BNatSchG verankerten Fällen. Da die POLLICHIA inzwischen auf ihrer Frühjahrstagung am 10. März 1974 in Landau im Zuge der Neufassung der Satzung ihr seit Ende des 1. Weltkrieges über die Pfalz hinausgehendes Arbeitsgebiet konkreter beschrieben hatte (Rheinland-Pfalz), erfolgte die Anerkennung als Naturschutzverband gemäß § 29 BNatSchG durch den inzwischen zuständigen Minister für Soziales, Gesundheit und Umwelt am 11. Dezember 1981.

Damit sind neue Grundlagen und Voraussetzungen für effektiven und engagierten Einsatz für die Belange des Naturschutzes gelegt.

Dessen ungeachtet wurden im Zusammenwirken von Vorstand und POLLICHIA-Gruppen zahlreiche Grundstücke mit ökologisch oder aus anderen Naturschutzgründen wertvollen Beständen erworben. Naturschutz auf der Fläche bzw. im Gelände stellt sich immer als eine Maßnahme dar, bei der Eigentum berührt wird. Deshalb ist es sinnvoll, besonders wertvolle Flächen in das Eigentum der öffentlichen Hand oder geeigneter Eigentümer zu überführen, die dort den Belangen des Naturschutzes zur Priorität verhelfen. Die POLLICHIA hat deshalb in den letzten Jahren den Eigentumserwerb zu Naturschutzzwecken drastisch intensiviert. Grundeigentümer, Sponsoren, Behörden, Spenden von Mitgliedern und POLLICHIA-Gruppen sowie vor allem die durch den Landtag Rheinland-Pfalz initiierte und seit 1979 tätige „Stiftung Naturschutz Rheinland-Pfalz" haben vielfach die Voraussetzungen hierfür geschaffen. Die Grundstücksverwaltung besorgt der Beauftragte für Landespflege, Prof. Dr. Hailer.

Gegenwärtig sind über 30 ha in Eigentum der POLLICHIA, die von ihr betreut, beaufsichtigt und gepflegt werden. Hauptsächlich sind es überdurchschnittlich wertvolle Flächen, teils sogar in Naturschutzgebieten. Einige besondere können hervorgehoben werden: In den Natur-

Rheinland-Pfalz
der Minister für Soziales, Gesundheit und Umwelt

Anerkennung
Nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes

Hiermit erkenne ich
die POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege e. V.,
gegründet 1840 Bad Dürkheim
nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes vom 20. Dezember 1976 (BGBl. I S.3574; 1977 I S. 650) für den folgenden satzungsgemäßen Aufgabenbereich an:

„Förderung der Naturwissenschaften und ihrer Begleitwissenschaften in Forschung, Lehre und Anwendung sowie Förderung der naturwissenschaftlichen Landesforschung und der Landespflege in Rheinland-Pfalz".

Diese Anerkennung gilt für das Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz.

Mainz, 11. Dezember 1981

Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Umwelt

Der Minister

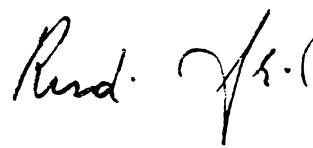


Abb. 4: Die Anerkennung der POLLICHIA gemäß § 29 Bundesnaturschutzgesetz als Naturschutzverband durch den Minister für Soziales, Gesundheit und Umwelt von Rheinland-Pfalz.

schutzgebieten Monbijou bei Zweibrücken und Wingertsberg bei Kirn sind es zusammen rund 8 ha, wo es um weithin bekannte und überregional bedeutsame Vorkommen von Pflanzen und Tieren in durch vergangene Kulturweisen entstandenen Biotope geht, die nur durch sachgerechte und zielstrebige Pflege für die Nachwelt erhalten werden können. Besondere Kleinode sind das. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Grünstadter Berg und dem Haardtrand unterhalb der Wachtenburg, im Naturdenkmal Annaberg bei Leistadt und bei dem NSG Felsenberg bei Herxheim. Als entwicklungsfähige Flächen sind die mit Teichen und Tümpeln durchsetzten Lehmkuhlen unterhalb des Schloßberges bei Stauf zu nennen, wo im Laufe 1990 mit dem auf dem Tauschwege erworbenen Klebwäldchen eine weitere, vor allem aus der Sicht der Vegetationskunde und Biogeographie hochrangige Fläche erworben wurde. Mitglieder, die sich um solchen Geländeerwerb (einschließlich Anpachtung) besonders verdient gemacht haben sind u. a. 1. Curt Cullman (†), Kirn; 2. Karl Theodor German, Kirchheimbolanden; 3. Otto Gödel, Leistadt; 4. Horst Kettering, Ruppertsweiler; 5. Otto Löhr (†), Kaiserslautern; 6. Dr. Helmut Lorenz, Mainz; 7. Eduard Peitz (†), Kirn; 8. Erwin Ruf, Zweibrücken; 9. Oskar Sommer, Grünstadt; 10. Willi Weitz, Birkenfeld

Die Zielsetzung der POLLICHIA ist weiterhin, wertvolle Flächen durch Eigentumserwerb zu sichern. Allerdings werden jetzt Schwerpunkte in Richtung auf eine Konzentration zu setzen sein, um die erworbenen Flächen an Ort und Stelle zu erweitern, so wie es bereits am Felsenberg bei Herxheim und auf dem Höbel bei Leistadt intensiv betrieben wird.

Literaturverzeichnis

BÄSSLER, K. (1965): Der pfälzische Naturschutz und die POLLICHIA. – Mitt. POLLICHIA, (3) **12:** 22–26, Bad Dürkheim.

BLÄTTNER, H. (1940): Dr. Johann Adam POLLICH und seine Zeit. Versuch einer Würdigung. – Mitt. POLLICHIA, (N. F.) **8:** 5–10, Bad Dürkheim.

BOHLANDER, R. (1975): Der Schriftentausch der POLLICHIA nach dem Stand vom 31. 12. 1975. – Mitt. POLLICHIA, **63:** 159–168, Bad Dürkheim.

GETTMANN, W. W. & PREUSS, G. (1983): Das Informations- und Forschungszentrum Naturpark Pfälzerwald – Aufgaben und Ziele einer Modelleinrichtung im Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim. – Mitt. POLLICHIA, **71:** 155–174, Bad Dürkheim.

GRÜNWALD, A. (1987): Landespflege in Rheinland-Pfalz. Geschichtlicher Überblick über 40 Jahre Tätigkeit der beratenden Stellen und Beauftragten der Landespflege (1947–1986). – Beitr. Landespflege Rheinland-Pfalz, **11:** 231–252, Oppenheim.

KOCH, C. F. (1850): Geschichte der innern und äußern Entwicklung der POLLICHIA im ersten Decennium ihres Bestehens. – Sep. Druck, 8 Seiten, Bad Dürkheim.

KRETZER, J. (1984): Windrose und Südpol. Leben und Werk des großen Wissenschaftlers Georg von Neumayer. – POLLICHIA-Sonderdruck, **4:** 75 S., Bad Dürkheim.

LÖHR, O. (1940): Geschichte der POLLICHIA. – Mitt. POLLICHIA, (N. F.) **8:** 11–54, Bad Dürkheim.

NEY, E. (1871): Über die Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur. – Jb. POLLICHIA, **28/29:** 44–83, Bad Dürkheim.

POLLICHIA (1963): Naturschutz und Landschaftspflege (Resolution). – Sonderdruck, 2 S., 19. Okt. 1963, Bad Dürkheim.

PREUSS, G. (1966): Naturschutz als Bildungs- und Erziehungsauftrag für die Schule. – Beitr. Landespflege Rheinland-Pfalz, **1** (Naturschutz und Schule): 7–26, Kaiserslautern.

– (1971): Ludwig Spuhler zum Gedächtnis. – Mitt. POLLICHIA, (3) **18:** 5–10, Bad Dürkheim.

– (1983): Ergebnisse der neuen Naturschutzgesetzgebung in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Ein Vergleich. – Veröff. Akad. Raumforsch. Landesplanung, Beitr. Raumplanung Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, **4:** 29–49, Hannover.

– (1988): Georg von Neumayer und die POLLICHIA. – POLLICHIA-Kurier, **4**(4): 103–104, Bad Dürkheim.

RIEHL, W. H. (1867): Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Socialpolitik. – Bd. **1** (Land und Leute), Stuttgart.

SPUHLER, L. (1965): Zur Geschichte der POLLICHIA. – Mitt. POLLICHIA, (3) **12:** 5–21. – (Nachdruck: POLLICHIA-Kurier), **6** (1): 5–7, (2): 44–47 und (3) (im Druck), Bad Dürkheim.

STAPF, K. (1975): Die Entwicklungsgeschichte der wissenschaftlichen Zeitschrift der POLLICHIA, der „Mitteilungen der POLLICHIA", als Begründung für die Umstellung der Bandnumerierung. – Mitt. POLLICHIA, **63:** 169–176, Bad Dürkheim.

VOLZ, P. (1970): Die Kleine Kalmit (Monographie). – Mitt. POLLICHIA, (3) **17:** 7–80, Bad Dürkheim.

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 17. 8. 1990)

Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Günter Preuß, Hugenottenstraße 7, D-6747 Annweiler am Trifels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 77

Autor(en)/Author(s): Preuß Günter

Artikel/Article: Die POLLICHIA von 1965 bis 1990 9-22